

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. F. S. Garcke.

Nro 168.

Halle, Donnerstag den 8. April
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Leipzig, Karlsruhe, Bückeburg, Bremen). — Frankreich (Paris). — Belgien (Brüssel). — Schweiz (Basel). — Italienische Staaten (Rom). — Amerika. — Provinzielles (Merseburg, Magdeburg). — Vermischtes. — Der Tod Jesu.

Deutschland.

Berlin, den 4. April. In der zweiten Kammer hat sich die Situation hinsichtlich der Patrisfrage noch vor dem Thorschlusse der Sitzungen geändert. Die Rechte war nämlich Willens, gegen den von der ersten Kammer gefassten Beschluß zu stimmen. Man ist nunmehr anderer Ansicht geworden, und da die Polen in allen politischen Fragen mit der eben genannten Fraktion stimmen werden, so kommt schon eine Anzahl von Stimmen heraus, die nur einer geringen Verstärkung bedarf, um sich in der Majorität zu befinden. (R. C.)

Berlin, den 5. April. Die Intention Louis Napoleons soll, wie man in sonst gut unterrichteten Kreisen behauptet, dahin gehen, die großen, von ihm selbst eingesetzten legislativen Körperschaften die Initiative zu seiner Thronerhebung ergreifen zu lassen. Was in dieser Weise die Vertreter des Landes beantragt und als Wunsch der Nation ausgesprochen, das solle dann durch abermalige allgemeine Abstimmung von der Gesamtheit des Volkes seine Befristung erhalten. Eine ähnliche Auffassung ist hier augenblicklich ziemlich weit verbreitet, und man nimmt als Termin für die Proklamirung des neuen Kaiserthums einen sehr nahen Tag in Aussicht. Am meisten einigen sich die Vermuthungen darin, daß der 5. Mai zur Vollziehung des großen Aktes bestimmt sei. Was einzelne Blätter jetzt von einer angeblichen Meinungsäußerung der Großmächte in der Kaiserfrage verbreiten, gehört in das Reich der Fabel. Namentlich wird es uns als eine müßige Erfindung bezeichnet, wenn behauptet wird, die drei östlichen Mächte hätten dem Präsidenten den Rath erteilt, sich den Titel eines Prinz-Regenten beizulegen, indem eine neue Kaiser-Geirung dem entschiedensten Widerstande begegnen würde. Die Großmächte werden allem Anschein nach die vollendete Thatsache hinnehmen, ohne weitere Schritte zu deren ausdrücklicher Anerkennung zu thun.

Berlin, den 7. April. Gestern sind die beiden Diebe, welche kürzlich in der Nähe des Kreuzberges den Postdiebstahl verübt haben, in die Gefängnisse des hiesigen Kreisgerichts abgeliefert worden. Zugleich ist auch der größte Theil des gestohlenen Guts übergeben worden. (R. C.)

Das Blücher-Monument zu Kriebitzsch in Schlessen schreitet unter Leitung Prof. Rauchs, so wie des hiesigen Architekten Prof. Strack seiner Vollendung jetzt näher. Der Deckstein dazu wiegt gegen 500 Centner und ist in den Granitbrüchen bei Strehlen gehauen. Derselbe wird jetzt an den Ort seiner Bestimmung geschafft.

Leipzig, den 6. April. Bei der in den meisten deutschen Staaten von Tag zu Tag mehr gefährdeten Lage der Deutsch-Katholiken, und

bei dem dann und wann auftauchenden Hinweis auf einen möglichen, diese Religionsgesellschaft unterdrückenden Bundesbeschluß dürften einige statistische Angaben über den Stand des Deutsch-Katholicismus in Sachsen nicht uninteressant sein. Es bestehen dormalen im ganzen Königreiche noch 4 deutschkatholische Parochialgemeinden, nämlich in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Gelsenau. Die Gemeinde in Dresden zählt circa 650 Seelen; ihr Prediger, Baligky, der das preussische Staatsbürgerrecht besitzt, ist nur auf provisorische jährliche Aufenthaltsbewilligung angestellt; ihren Gottesdienst hält sie in der Waisenhauskirche, und neben einem kleinen Gemeindefundus hat sie auch einen Fonds zur Erbauung eines eigenen Bethauses angelegt. Die Gemeinde in Leipzig zählt ebenfalls circa 650 Seelen, zum Gottesdienste ist ihr die Petrifirche eingeräumt, und hilft seit Rauchs's Remotion der dresdener Prediger Baligky auf Verfügung des Kultusministeriums einwirken aus. Die leipziger Gemeinde ist die reichste, da sie ein Kapital von 7000 Thln. besitzt, und ist auch die einzige, welche sich eines Zuschusses von städtischer Gemeinde aus, jährlich 200 Thlr. (früher 300 Thlr.) zu erfreuen hat. Die Gemeinde in Chemnitz besteht ebenfalls aus circa 650 Mitgliedern, zur Benutzung ist ihr die Gottesackerkirche bewilligt und das Predigeramt bekleidet Herr Strunk; ihr Gemeindefundus beträgt nur einige Hundert Thaler. Am übelsten ist die circa 350 Mitglieder zählende Gemeinde in Gelsenau, wo Herr Geyer Prediger ist, daran; Kapital ist hier keins vorhanden und ihren Gottesdienst müssen die Gelsenauer Deutsch-Katholiken in einem niedrigen und dumpfen Tanzsaale begeben. Die früher bestandenen 14 Zittalgemeinden sind der äußeren Form nach eingegangen, da die Regierung als Gemeinden nur solche anerkennt, welche ein eigenes Gemeinwesen, wozu ein eigener Pfarrer gehört, besitzen. Die Gesamtzahl der Deutsch-Katholiken in Sachsen mag demnach etwa 2500 betragen. Die anderwärts den Deutsch-Katholiken häufig gemachten Vorwürfe, als verfolgten sie unter dem Deckmantel der Religion politische Zwecke, dürften gegen die sächsischen Deutsch-Katholiken sehr schwer zu erheben sein, und aus diesem Grunde auch dürfte diese Religionsgenossenschaft kaum in Sachsen Anfechtung erleiden. (D. A. J.)

Der General-Lieutenant v. Radowik, welcher seit längerer Zeit in Erfurt lebte, hat in diesen Tagen, wie die „Leipziger Zeitung“ schreibt, eine Einladung nach Karlsruhe erhalten, um bei der Regulirung der jetzt obsehenden badischen Erbfolge-Angelegenheit mitzuwirken. Er ist deshalb bereits am 3. April nach Baden abgereist. Die Wahl des Genannten soll dem Vernehmen nach auf den Rath des Herzogs von Koburg erfolgt sein, der mit Gen. v. Radowik persönlich befreundet und erst kürzlich von Karlsruhe zurückgekehrt ist.

*) Am 5. Mai soll eine große Revue auf dem Carousselplatz stattfinden. Red. d. „Cour.“

*) Die Red. erlaubt sich zu der letzten Versicherung ihren bescheidenen Zweck auszusprechen.

Bückeburg, Anfangs April. Der Winter ist für unsere kleine Residenz ziemlich still vorübergegangen. Mehr Leben brachte der Besuch des Erzherzogs Stephan, des ehemaligen Palatinus von Ungarn, welcher auf der Durchreise nach Oldenburg zu dem im Februar dort gefeierten Vermählungsfeste sich vier Tage hier aufhielt. Da drängten sich die Hoffeste, Bälle, Concerte u. s. w. In der That scheint aber auch der edle Erzherzog eine biedere und liebenswürdige Persönlichkeit zu sein. Es thut ihm sichtlich wohl, sein Patmos (denn es ist hier sein Heimathort), daß er eigentlich als beauftragter Verbannter auf seiner Schaumburg lebt dann und wann einmal zu verlassen und jene Einsamkeit mit dem Aufenthalte an einem der drei verwandten Höfe, Walddeck, Schaumburg-Lippe, Oldenburg zu vertauschen, deren Besuch allein ihm von seinen Vormündern in Wien gestattet wird. — Bei den engen Beziehungen, welche nicht nur zwischen unserem und dem österreichischen Hofe obwalten, sondern die auch durch den Eintritt vieler jungen Bückeburger aus guten Familien in österreichische Militärdienste unterhalten werden, sehr es hier nicht an Nachrichten über dortige Zustände und Stimmungen. Eine der interessantesten, die mir von sehr verlässlicher Seite mitgetheilt worden, ist die, daß jetzt alle Stände in Oesterreich über die Verewigung der militärischen Bureaucratie höchst verstimmt sind, namentlich aber der Adel, der sich durch die Aufhebung der Provinzialstände, sowie durch die Ablösungs-Gesetze in seinen Rechten und Interessen tief verletzt glaubt. Ich wiederhole, daß die Nothiz von einem in die Angelegenheiten des Kaiserstaates eingeweihten Manne herrührt. (R. 3.)

Bremen, den 6. April. In der U. L. Frauenkirche findet heute ein Kirchenconvent statt, worin außer den laufenden Geschäften dem Vernehmen nach der von Pastor Dulon selbst gestellte Antrag vorkommt: die Gemeinde wolle ein Gesuch an den Senat um Zurücknahme des Beschlusses vom 1. März dieses Jahres, betreffend die Suspension des Antragstellers, richten. Zugleich ist dem Vernehmen nach in diesem Convente der Gemeinde Mittheilung von einer Eingabe von etwa 88 Gemeindegliedern vom 8. vorigen Monats gemacht, wonach sie dabei beharren, „daß Pastor Dulon ihr Vertrauen bestehe, sie dessen Lehre für den Ausdruck des göttlichen Wortes halten, in derselben das wahre Christenthum finden und sie mit den Grundsätzen der reformirten Kirche vollkommen übereinstimmend“ finden, endlich sich gegen die Suspension des Pastors Dulon verwahren. Andererseits ist eine durch diese Eingabe veranlaßte Vorstellung von 110 Gemeindegliedern vom 18. vorigen Monats vorgelegt, welche erklären, daß sie die Entfernung des Pastors Dulon von seinem Amte für nothwendig erachten.

Wie der Beschluß des heutigen Kirchenconvents nun auch ausfällt, so ist schon aus den obigen Zahlenverhältnissen so viel klar, daß die Majorität der Gemeinde entschieden die Entfernung des Pastors Dulon vom Amte bei der U. L. Frauen-Gemeinde wünscht. Denn die Gemeinde zählt etwa 270 stimmfähige Mitglieder, Dulon hat aber niemals, selbst bei seiner Wahl nicht, 100 Stimmen für sich gehabt. — Die Abstimmung in den Kirchenconventen kann deshalb nicht als maßgebend betrachtet werden, weil sehr viele Gemeindeglieder nach den Erfahrungen der letzten Jahre wenig Neigung zeigen, an einer Versammlung Theil zu nehmen, deren Verhandlungen „von äußeren Einflüssen nicht frei“ waren, während auf der anderen Seite darin kein Abhaltungsgrund gefunden wurde.

N. S. Im Begriffe, mit unserem Blatte in die Presse zu gehen, erfahren wir, daß der oben erwähnte Antrag des Pastors Dulon vom Kirchenconvente mit 101 gegen 92 Stimmen angenommen ist. (R. Br. 3.)

Frankreich.

Paris, Montag den 5. April, Mittags. Nachstehend folgen einige Stellen der Rede, welche L. Napoleon gestern Abends im Elysée an die Mitglieder der Magistratur hielt, die in seine Hände den Eid leisteten: „Seit dem Tage, wo das Dogma der Volks-Souveraineté jenes des göttlichen Rechtes ersetzt hat, kann man sagen, daß nie irgend eine Regierung legitimer gewesen ist, als die meinige. Im Jahre 1804 bezeichneten vier Millionen Stimmen, indem sie die Erblichkeit der Gewalt in meiner Familie proklamirten, mich als Erben. Im Jahre 1848 beriefen sechs Millionen Stimmen mich an die Spitze der Republik. Im Jahre 1851 erhielten acht Millionen mich in dieser Stellung. Indem Sie mir den Eid leisten, schwören Sie nicht einem Menschen Treue, sondern einem Grundsätze, einer Sache, dem Nationalwillen selbst.“ (L. D. d. R. 3.)

Paris, den 4. April. Es ist eine unlängbare Thatsache, daß in Frankreich durch den Akt vom 2. December der Strom der National-Thätigkeit aus dem Gebiete der Politik plötzlich abgelenkt und in andere Richtungen getrieben worden ist, wo er sich nun in tausend kleinen Quellen über die etwas vernachlässigten Felder der Wissenschaft, der Kunst, der Industrie und des Handels zu verbreiten gezwungen ist. Noch ist dieser Zustand ein ungewohnter, gewaltthamer, für Viele drückender; der Bourgeois kann sich nicht mehr an der Polemik seines Partei-Journals entzünden, der Salon-Politiker nicht mehr intriguen, der Kammer-Medner nicht mehr interpelliren, der Proletarier keine Manifestationen mehr machen. Allein wenn es möglich ist, diesen Zustand trotz des Widerstrebens der ehemaligen Parlamentarier, Journalisten und politisirenden Städtebewohner — denn auf dem Lande hat man sich um das Staatswesen nie sonderlich bekümmert — noch ein paar Jahre lang festzuhalten, so werden die Fähigkeiten und Kräfte aller Art sich von selbst von der politischen Schaubühne hinwegziehen und in andere Er-

scheinungswege verlieren. Ob dies ein Glück oder ein Unglück für Frankreich und Europa sein wird, darüber hat Jeder schon zum Voraus seine fertige Meinung, der zu widersprechen vergeblich, die zu bekräftigen überflüssig sein würde. Hier muß es hinreichen, den wahren allgemeinen Gesichtspunkt aufgestellt zu haben, von dem aus das neue Napoleonische System beurtheilt sein will, dessen eigentlicher Grundgedanke ist: Entfernung der politischen Fragen aus dem täglichen Volksleben und Ablenkung der National-Thätigkeit auf Interessen anderer Art. (R. 3.)

— Aus dem hohen Betrage der neuen Civilliste folgert man wohl nicht ohne Grund, daß das Kaiserthum ziemlich nahe ist. Mehreren Senatoren, die, ehe die Frage im Senate zur Verhandlung kam, L. Napoleon darüber auszuforschen suchten, welche Summe er bewilligt wissen möchte, soll er geantwortet haben, daß seine Ansprüche sehr bescheiden seien, daß eine mäßige Civilliste für den Präsidenten einer Republik hinreichen würde und daß er, wie dies in seiner Rede vom 29. März ausgesprochen sei, nicht daran denke, diese Regierungsform zu ändern. Da er aber bemerkte, daß die Senatoren trotz dieser Äußerungen an seine Genügsamkeit nicht recht zu glauben schienen, so setzte er hinzu: „Freilich bin ich gleichzeitig genöthigt gewesen, die Möglichkeit des Kaiserthums vorherzusehen. Wenn aber die Umstände mich zwingen, Kaiser zu werden, so muß das Kaiserthum sich machen, ohne Frankreich einen Sou zu kosten. Es ist daher klug, meine Herren, die Civilliste auf einen Betrag festzusetzen, dessen weitere Erhöhung nicht mehr nöthig ist.“ So erklärt sich die kaiserliche Ziffer von 12 Millionen. (R. 3.)

Belgien.

Brüssel, den 4. April. Die Prinzessin von Salerno und die Herzogin von Amale mit Kindern und Gefolge haben sich gestern zu Ostende nach England eingeschifft.

Die „Independance“ widerspricht dem Gerüchte, als sollten die nach dem Lager von Beverloo beorderten Bataillone dort ein Beobachtungsheer bilden; das Lager hätte, wie in frühern Jahren, nur die Einübung der Truppen zum Zwecke. Die gebildeten dritten Bataillone sollen die Festungen besetzt halten. — Viktor Hugo läßt erklären, daß er nicht die Erlaubniß nachgesucht habe, nach Frankreich zurückzukehren zu dürfen.

Schweiz.

Basel, den 2. April. Wie vorauszusehen, hat die durch Parteilicher herbeigeführte Niederlage der Neuenburger Royalisten die radikale Presse elektrisirt. Von der alten Aristokratie des Fürstenthums scheint außer den Chambriers nur noch die Familie de Müry sich der Ansicht in Berlin gefügt zu haben; die andern Barone, deren bisheriger Führer die Pourtales und Rougemonts waren, beharren auf ihrer enthaltenden Stellung, besonders die beiden eben Genannten, die, schon im Kanton Bern wohnhaft, ganz dahin zu übersiedeln genöthigt sein sollen. Daß die Neuenburger Regierung die außerhalb des Kantons lebenden großen Güterbesitzer zwingen werde, entweder heimzukehren oder die Güter zu veräußern, wie ein welschschweizer Blatt berichtet, scheint schon darum nicht glaublich, weil die daran geknüpften Bemerkung, die umfangreichen Adelshöfe möchten sich zu Etablissements für die in die Berge verwiesenen Uhrmacherei eignen, durchaus ungegründet ist. Wer die dortigen Verhältnisse kennt, weiß auch, daß gerade die Sterilität der Gegend von Locle und La Chaux-de-Fonds, welche fast keinen Feldbau zuläßt, zu dem außerordentlichen Aufschwung der Uhrenfabrikation viel beigetragen hat, indem dadurch alle Familienglieder nur dem einen Geschäft in gegliederter Ordnung erhalten werden. Der Aufenthalt der bedeutendsten Verlagsgewerbe in den rauhen Bergen ist daher kein gezwungener, sondern ein freiwilliger und vortheilhafter. Eher wäre anzunehmen, daß der ausgewanderte Adel selbst die Läßtigkeit eines doppelten Domicils fühlen, und je nach Umständen der Verwerthung der heimathlichen Habe oder zur Heimkehr sich entscheiden werde; Gewaltmaßregeln in dieser Beziehung scheinen dem Gouvernement fern zu liegen. (R. Fr. 3.)

Italienische Staaten.

Rom, den 27. März. Die Milde und herablassende Güte des heiligen Vaters ist von dem Prinzen von Canino aufs Neue gemißbraucht worden. Sich auf sein französisches Bürgerrecht stützend, ruft er in Civitavecchia den Schutz des Generals Gemeau an, welcher ihm gegen den bestimmtem ausgesprochenen Willen Sr. Heiligkeit nun auch Einlaß in Rom verschaffen soll. Als Hauptgrund für seinen beabsichtigten, von ihm als unumgänglich notwendig bezeichneten Besuch Roms giebt er an, er wolle und müsse seinen jüngsten Sohn Napoleon dem übrigen Familienkreise entziehen und mit sich nehmen. Karl Bonaparte lebt bekanntlich mit seiner Gattin, einer Tochter Joseph Bonaparte's, nicht eben im besten Vernehmen. Der Fürst von Canino ist ein Hitzkopf, der Alles daran zu legen pflegt, seinen Willen zu verwirklichen. So lenkt man ihn hier aus den Zeiten der Republik. Sr. Heiligkeit der Papp ließ deshalb noch vorgestern Abend General Gemeau zu sich bescheiden und erklärte ihm, er werde, falls der Fürst von Canino seinen Bestimmungen zum Trotz Rom beträte, augenblicklich nach Ancona abreißen. Ja, der Maggiordomo Sr. Heiligkeit erhielt Befehl, ungesäumt mehrere Reiterregimenter vom Quirinal nach dem Vatican bringen und für alle Fälle in Bereitschaft halten zu lassen. Aller dieser Vorkehrungen ungeachtet verbreitete sich gestern früh das Gerücht, Carlo Bonaparte sei dennoch nach Rom herübergekommen und halte sich in seinem

Palast
Gerücht
felt ha
nach de
Muffin
Gattin
Charak
ter die
Kinder
Nach
Civita

L
verschl
englisch
ralt“,
sonar
einmal
Welt n
Asten,
Die sto
gen so
Schaus
Liverno
großar
Pafen:
mer 18
nach C
496,00
bringt
und ge
seitig
finden.
Chines
wird.
Buch z
die C
chines
war, d
fabelh
riose U
dosen
desse
offen,
derer
Der F
schloß
britan
Haubi
Den s
geschic
Akt in
soll in
den se
der G
von a
aus s
Franz
nach
nenwe
beleb
aus i

Luft,
len Z
ihre

auf d
gen t
und
zur
schritt
doch
hier

er „
vorg
Män
beten
sich
wied

Palast Musignano verdeckt. Die Polizei muß an der Wahrheit des Gerüchts, das sich indessen bald als grundlos erwies, gar nicht geirret haben, denn sie expedirte im Nu eine starke Abtheilung Sbirren nach der Piazza di Venezia, die Ein- und Ausgehenden des Palastes Musignano scharf zu überwachen. Die von allen Seiten her geängstigte Gattin des Fürsten, welche von dem ihr am besten bekannten bestigen Charakter ihres Mannes schlimme Excesse befürchtete, entschloß sich, unter diesen widerwärtigen Umständen Kom ungefäumt mit allen ihren Kindern zu verlassen. Noch gestern begab sie sich nach Toscana. (Nach einer telegr. Dep. befand sich der Prinz noch am 31. März in Civitavecchia. Red. des Cour.)

Amerika.

London, den 3. April. Die amerikanische Expedition gegen das verschlossene Japan, die vielleicht schon unterwegs ist, und ein chinesisches englisches Journal, der in Schanghai erscheinende „North-China-Herald“, welchen wir der eben aus China zurückgekehrte ungarische Missionar Dr. Normann mitbrachte, geben eine interessante Veranlassung, einmal über den Westen Amerikas hinausublichen, wo eine neue große Welt mit europagroßen, goldquellenden Kontinenten sich ausbreitet und Asien, Europa und Amerika in einem fruchtbarsten Kulturfluß vereinigt. Die statistischen und Schiffsberichte im „North-China-Herald“ bringen so großartige Tabellen von Ein- und Ausfuhr im Hafen von Schanghai, so viel Namen von großen Segel- und Dampfschiffen aus Liverpool, London, Kalifornien zc., daß man sogleich erkaunt über das großartigste kommerzielle Leben in einem kaum genannten chinesischen Hafen: 37 Millionen Pfund Thee und 17,245 Ballen Seide im Sommer 1850 — 51, davon beinahe 22 Millionen Pfund und 16,000 Ballen nach England, über 11 Millionen Pfund und 250 Ballen nach Amerika, 496,000 Pfund nach Australien, 157,000 nach Californien. Das Blatt bringt auch eine Menge interessanter Erzählungen über die sprachlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Engländer und Chinesen, sich gegenseitig zu verständigen und gebildete Umgangsformen untereinander zu finden. Man kann aus dem Journale unmittelbar das nothwendigste Chinesisch lernen, wie es im Alltagsleben, Handel und Wandel gebraucht wird. Mit dem chinesischen Präsidenten der Provinz, der ein großes Buch über die christlichen Religionen und Völker geschrieben, hatten die Engländer in Schanghai tagelange Beratungen, um die beste chinesische Uebersetzung für „Gott“ zu finden, was ungemein schwierig war, da die Chinesen eine Menge Worte und Begriffe für allerhand fabelhafte göttliche Wesen verschiedenen Ranges haben. Außerdem curiose Uebersetzungen chinesischer Poesie, Beschreibung von Volksfesten, Anekdoten aus der Zeit des Streites über den neuen Park und einen Friedhof, dessen man sich aus den englischen Zeitungen erinnern wird. China ist offen, es strömt täglich gewaltiger aus und ein. Chinesische Auswanderer spielen in Australien und Kalifornien bereits bedeutende Rollen. Der Zauberkreis der Kultur und kommerziellen Circulation hat das verschlossene himmlische Reich aufgeweckt, und es gilt nun noch, das Großbritannien Asiens, Japan, unter allen Bedingungen, und sei es mit Haubigen aus drei ungeheuren amerikanischen Kriegsdampfern zu öffnen. Den Amerikanern ist es vollkommen Ernst. Es ist eine vielleicht weltgeschichtliche Expedition, kein Eroberungszug, ein kühner, romantischer Akt im Interesse des Welt Handels, dessen mächtige Adern und Pulschläge nicht mehr durch despotische Be- und Verschlüsse gehemmt werden sollen. Vielleicht wird man einmal diese Expedition kulturhistorisch der Entdeckung von Amerika an die Seite stellen. Die Eisenbahnen, von allen Völkern mit dem dazu von der Natur geeigneten Kapitale aus Kalifornien und Australien gebaut, werden von New-York nach San-Franzisko braufen, von da werden ungeheure Dampfer in 30 Tagen nach Jeddo, Kanton, Schanghai, Peking eilen. Ein riesenhafter Schienenweg, mit Seitenadern Ostindiens, Persiens zc. geht dann als neu belebende Pulsader durch das erstorbene Asien und kehrt von Smyrna aus über's Wasser nach London zc. zurück. (D. A. Z.)

Provinzielles.

Merseburg. In der güldenen Aue ist's weit und breit eine wahre Lust, die Saatsfelder zu sehen. So voll und üppig standen sie seit vielen Jahren nicht, obgleich die Landleute im Herbst sich beeilen mußten, ihre Felder zu bestellen.

Magdeburg, den 6. April. In aller Frühe fand heute Morgen auf dem Kirchhof die Ausgrabung der Leiche der zweiten Frau des wegen Giftmordes in Haft befindlichen Kaufmanns Hartung statt. Sarg und Leiche wurden durch glaubhafte Personen reifugosirt und sodann zur Section des im Ganzen noch sehr gut erhaltenen Kadavers geschritten. Das Resultat derselben ist bis jetzt noch kein völlig sicheres, doch spricht der Befund mit hoher Wahrscheinlichkeit dafür, daß auch hier eine Arsenitvergiftung stattgefunden hat. (M. G.)

Vermischtes.

— Am 23. März starb in Prag ein Dr. C. an Vergiftung, die er „im Interesse der Wissenschaft“ an sich selbst zu wiederholten Malen vorgenommen. Er hatte die Gewohnheit, in Gegenwart sachverständiger Männer große Gaben der stärksten Gifte, z. B. des aus Opium bereiteten Morphiniums, zu verschlucken, nachdem er zuvor ein Gegengift zu sich genommen. Diesen gewagten Versuch, der förmlich ein Hazardspiel ums Leben zu nennen war und nicht die Billigung seiner Freunde fand, wiederholte er auch heute und starb! Er war in der Schweiz geboren.

— In einer Gesellschaft wurde dieser Tage die Frage aufgeworfen: in welcher Richtung Reaktion und Demokratie stets übereinstimmen? — Die Antwort lautete: „für Restaurationen!“

— Ein Pariser Spectulant hat Patent auf ein auf einen wasser-dichten Stoff gedrucktes Journal genommen, welches zum Lesen beim Baden bestimmt ist.

Der Tod Jesu.

Passions-Cantate gedichtet von Kamler, in Musik gesetzt von Graun.

Die am nächsten Charfreitage stattfindende Aufführung dieses unsterblichen Werks bietet uns Veranlassung, nachstehende Notizen über die Entstehung desselben hier mitzutheilen.

Die Prinzessin Amalie von Preußen, jüngste Schwester Friedrich's des Großen, die, wie ihr erhabner Bruder, die Musik leidenschaftlich liebte, deren Geschmack aber darin von dem seinigen abwich, daß sie für den ernststen Stil, namentlich für die Kirchenmusik eine entschiedene Neigung und Vorliebe hatte, und die, wie ihr königlicher Bruder, selbst komponirte, wünschte einst eine Passions-Cantate in Musik zu setzen. Sie selbst wählte zu dem Ende die biblischen Sprüche und die Verse aus geistlichen Liedern aus, welche nach der bei dergleichen Cantaten eingeführten Weise, zu den Chören und Chorälen dienen sollten, und gab diese dem damaligen ersten Hofprediger Sac, mit dem Auftrage, einen guten Dichter den übrigen Text fertigen zu lassen. Sac übertrug diese Arbeit Kamler'n, der damals schon als ein vorzüglicher Dichter glänzte, und den ihm schmeichelhaften Auftrag der Prinzessin bald in's Werk richtete. Er legte die von ihr gewählten biblischen Stellen und Choräle zum Grunde, nur daß er den ersten Choralt: „Du dessen Augen floßen“ selbst dichtete, und verband diese durch sein bekanntes schönes Gedicht, in welches er die 7 Worte des Erlösers einwebte, die Graun, der nachherige Componist, als Arioso's so vortrefflich benutzt hat. Die Prinzessin war mit der Arbeit des Dichters so wohl zufrieden, daß sie ihn zur Tafel einladen ließ, ihm viel Verbindliches darüber sagte und ihn mit einem ansehnlichen Geschenk von Goldstücken dafür belohnte, die er unter seinem Tischgedeck fand. Sie legte sogleich Hand an die Composition, brachte aber nur das erste Tutti: Sein Ddenn ist schwach u. s. w. zu Stande, und gab das Unternehmen auf, vermuthlich weil sie fühlte, daß es über ihre Kräfte ging. Sie gab das Gedicht an den Kapellmeister Graun und empfahl diesem die Composition, die er auch, von der Schönheit der Dichtung begeistert, recht con amore unternahm und ausführte. Als er damit fertig war, lud er Kamler'n zu ihrem gemeinschaftlichem Freunde, dem damals als Musiker und musikalischen Schriftsteller sehr hochgeachteten Advokaten Krause ein, um die eben vollendete Musik am Flügel zu hören, wobei Graun selbst und seine Tochter die Solopartieen sangen. Kamler versicherte, daß diese Musikprobe ihm einen der schönsten Genüsse seines Lebens gewährt habe.

Am Charfreitage 1755 wurde „Der Tod Jesu“ zum ersten Male öffentlich und zwar in der Domkirche aufgeführt. Wer diese Ausführung dirigirt hat, ist uns nicht bekannt. Graun war es nicht, denn dieser und Kamler saßen in einem Kirchenstuhl unter den übrigen Zuhörern. Beide wurden durch den Beifall und das Entzücken des Berlinischen Publikums reichlich belohnt. In der Folge wurde der Tod Jesu oft am Charfreitage in einer der großen Kirchen Berlins, regelmäßig aber in dem im Jahre 1769 von den Kammermusikern Ernst Benda und Bachmann gestifteten Concert der Musikliebhaber in dem großen Saal des Korstantinischen Hauses unter so großem Zudrang gegeben, daß gewöhnlich, um Alle zu befriedigen, den nächsten Freitag nach Ostern eine Wiederholung statt fand. Später ist dieses Kunstwerk von der von Fasch gestifteten und nach seinem Tode von Zelter und Kungenhagen dirigirten Sing-Akademie in größtmöglicher Vollkommenheit aufgeführt worden und wenn gefühlvolle Zuhörer den Eindruck, den besonders die von einer beträchtlichen Anzahl auswählter männlicher und weiblicher Stimmen ohne alle Instrumental-Begleitung gefungenen Choräle auf sie gemacht haben, nicht anders zu schildern vermögen, als daß sie sich bei der Anhörung in höhere Regionen entrückt geglaubt hätten, so ist dieses Befehmtiß nicht nur der schönste Lobspruch für die Sänger und Sängerinnen, sondern zugleich ein neuer Beweis von der Vortrefflichkeit unserer Kirchenmelodien, deren sechs in dieser schönen Passionsmusik den frommen Hörer entzücken.

*) Zum Beweise hiervon diente die Orgel, die sie in ihrem Winterpalast unter den Linden hatte erbauen lassen, und die Wahl Kirnbergers zu ihrem Kapellmeister, oder richtiger zum Musikmeister bei ihren Studien.

**) Ob Graun bei seiner nachherigen Composition dieses Tutti, die Arbeit der Prinzessin, ganz oder wenigstens in dem Hauptgebanten benutzt habe, ist zweifelhaft.

Meteorologische Beobachtungen.

6. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck *)	335,99 Par. L.	334,70 Par. L.	334,66 Par. L.	335,12 Par. L.
Dunstdruck	2,39 Par. L.	3,40 Par. L.	2,97 Par. L.	2,92 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	96 pCt.	51 pCt.	73 pCt.	73 pCt.
Luftwärme	2,5 Gr. Rm.	14,2 Gr. Rm.	8,1 Gr. Rm.	8,3 Gr. Rm.

*) Alle Lufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden wird in diesem Jahre bis auf Weiteres in folgender Art unterhalten werden:

I. Zwischen Stralsund und Ystad.

Wöchentlich zweimal.

Abgang aus Stralsund:

Sonntag } Mittags,
Donnerstag }
nach Ankunft der Schnellpost von
Passow (Berlin).

Abgang aus Ystad:

Montag } Abends,
Freitag }
nach Ankunft der Post von Stock-
holm.

Ankunft in Ystad:

Montag } früh,
Freitag }
zum Anschluß an die Post nach Stock-
holm.

Ankunft in Stralsund:

Dienstag } Vormittags,
Sonnabend }
zum Anschluß an die Schnellpost nach
Passow (Berlin).

II. Zwischen Stettin und Ystad.

Wöchentlich einmal.

Abgang aus Stettin:

Donnerstag Mittags, nach Ankunft des
ersten Eisenbahnzuges von Berlin.

Abgang aus Ystad:

Sonnabend Vormittags, nach Ankunft des
Dampfschiffes von Stockholm.

Die erste Fahrt von Stralsund nach Ystad wird Donnerstag den 15. April, und von Ystad nach Stralsund Freitag den 16. April stattfinden.

Die Verbindung zwischen Stettin und Ystad wird dagegen dergestalt eröffnet werden, daß die erste Abfertigung von Ystad nach Stettin Sonnabend den 1. Mai, und von Stettin nach Ystad Donnerstag den 6. Mai erfolgt.

Das Passagegelde beträgt zwischen Stralsund und Ystad für den ersten Platz 6 Thlr., für den zweiten Platz 3 Thlr. und für den dritten Platz 1 1/2 Thlr. Pr. Cour. Zwischen Stettin und Ystad für den ersten Platz 8 1/2 Thlr., für den zweiten Platz 5 1/3 Thlr. und für den dritten Platz 2 1/2 Thlr. Pr. Cour. Kinder und Familien genießen eine Moderation. Güter werden für billige Fracht befördert. Berlin, den 1. April 1852.

General-Post-Amt. Schmüdert.

Verpachtung.

Die dem minorennen Carl Friedrich Klausz zu Merseburg gehörige Länderei hiesiger Pflur, nach neuerer Messung in 47 Morgen 63 □ R. bestehend, soll im Wege öffentlicher Licitation auf den 15. April 1852 um 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Ganzen oder in einzelnen Planstücken verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden; ein Verzeichniß der Planstücke liegt in unserer Registratur zur Einsicht bereit. Alsleben a. d. S., den 31. März 1852.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Holz-Verkauf.

In der Königl. Oberförsterei Bischofsrode sollen

Donnerstag den 15. April cr. aus dem Schläge Steingrund, Unterforst Gr. Osterhausen, circa:

35 Stück Eichen-Rußstämme von 6 — 31 Zoll Stärke (wovunter 5 Stück Kabuhnte),
35 " Birken dergl.,
16 " Espen dergl.,
6 3/4 Rlstr. eichen Ruchholz,
20 Rlstr. eichen, 3 Rlstr. buchen, 5 Rlstr. birken, 14 Rlstr. espen Scheitholz, 2 Rlstr. espen Knüttel, 8 Rlstr. eichene Stöcke, 50 Schock Abraum, und 50 Schock Stammwellen, öffentlich meistbietend, unter den, vor Beginn des Termins bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden, wozu Kauflustige sich Vormittag 9 Uhr auf dem Schläge Steingrund einfinden wollen. Zahlungen für erkandene Holzger können gleich nach Beendigung der Licitation an Ort und Stelle geleistet werden.

Bischofsrode, den 5. April 1852.

Der Oberförster Keuffel.

Gasthofs-Verkauf.

Veränderung halber beabsichtige ich meinen seit sieben Jahren besessenen Gasthof zum „Neußischen Hof“ in Thallwitz, auf welchem nicht nur die volle Gasthofsgerechtigkeit, sondern auch die Schlachtgerechtigkeit besteht, mit den dazu gehörigen Feld- und Wiesengrundstücken an circa 6 Aekern, um den mäßigen Preis von 4500 Thalern und unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen.

Das Grundstück ist an der lebhaften Verkehrsstraße zwischen Eitenburg und Wurzen gelegen, erfreut sich eines frequenten Besuchs der Bewohner dieser beiden Städte, die besonders durch den anmuthigen fürstlichen Park und durch die daselbst häufig stattfindenden großen Sommerconcerte herbei gezogen werden und die Gebäude sind in gutem Zustande.

Zugleich habe ich als öffentlichen Bietungstermin den 10. Mai dieses Jahres bestimmt und wollen sich Kauflustige an diesem Tage im Grundstücke selbst einfinden.

Inzwischen wird sowohl von mir als von meinem Anwalte, Gerichtsdirector Longo in Wurzen auf portofreie Anfragen weitere Auskunft ertheilt.

Thallwitz, den 1. April 1852.

Carl Feinze.

Zu verkaufen.

Zwei gut rentirende Fabrikgeschäfte, einer Porzellanfabrik und einer chemischen Fabrik, sind billigst zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen theilt nähere Auskunft mit der Commissionär J. S. Frischmuth in Gotha.

Ein Famulus

für chronologische Fragen aus der römischen, französischen und deutschen Staaten- und Literaturgeschichte wird gesucht Schloßgasse Nr. 1061.

Druck der Waisenhaus- und Buchdruckerei.

Französische und türkische Pflaumen in be-
kannter ausgezeichnet süßer Frucht ertheilt
wieder **Moriz Förster.**

Trockne Hefe

ertheilt wieder und verkauft im Ganzen und Einzel-
nen billigst **Moriz Förster.**

Alle Sorten feine Chocoaden und Chocola-
den-Pulver empfiehlt **Moriz Förster.**

In **G. C. Knapp's** Musikalienhand-
lung (Schridel & Simon) ist zu haben:

C. H. Graun, der Tod Jesu.

Vollständiger Klavier-Auszug mit Text.
Preis 17 1/2 Sgr.

Buchsbaum

ist abzulassen bei Ratich in Böllberg.

Getreidepreise.

Nordhausen, den 3. April.	
Weizen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 28 Sgr.	
Roggen 2 " 2 " bis 2 " 16 "	
Gerste 1 " 10 " bis 1 " 24 "	
Hafer — " 25 " bis 1 " 2 "	
Sommerf. — " — " bis — " — "	
Leinamen — " — " bis — " — "	
Lin. 2 " 5 " bis 2 " 12 1/2 "	
Erbsen 2 " 5 " bis 2 " 10 "	
Bohnen 1 " 25 " bis 2 " — "	
Wicken 1 " 25 " bis 2 " — "	
Rübel pr. Ctr. 10 Thlr. 15 Sgr.	
Leinöl " " 12 " — "	
Rübeluchen pr. Schock 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.	
Leinluchen " " 1 " 20 "	
Reiner Frucht-Brantwein pr. Orhoff (180 Quart)	
31 Thlr. bis 31 Thlr. 15 Sgr.	

Magdeburg, den 6. April.	St.	Brief.	Geld.
Preuß. freiwillige Anleihe	5	—	—
Staatsanleihe	3 1/2	—	89 1/2
Berein. Dampfschiff-Act. Stamm-Act.	—	—	—
do. Prior-Actien	5	89	—
Magdeburg-Beipz. Stamm-Actien	4	—	—
do. Prior-Actien A.	4	100 1/2	99 1/2
do. do. B.	4	—	—
do. Halberst. Stamm-Actien	4	151	150
do. Prior-Actien	4	100 1/2	99 1/2
do. Wittenb. Stamm-Actien	4	65 1/2	65
do. Prior-Actien	4	—	—
Amsterd. kurze Sicht	—	—	—
do. 2 Monat	—	143	—
Hamburg kurze Sicht	—	151 1/2	—
do. 2 Monat	—	151	—
Frankfurt kurze Sicht	—	—	—
do. 2 Monat	—	56 18	56 14
Preuß. Friedrichsdor	—	—	113 1/2
Auständlich Gold à 5 Thlr.	—	—	110 1/2 109 1/2

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 6. April Abds. 6 Uhr am Unterpegel 7 F. 6 3/4.

am 7. April Morg. 6 Uhr am Unterpegel 7 F. 5 3/4.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 6. April, am alten Pegel Nr. 8 und — Zoll, am neuen Pegel 10 Fuß 9 Zoll.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleiße zu Magdeburg passirten Schiffer.
Aufwärts: den 5. April. C. Weiske, Güter, v. Magdeburg n. Desben. — E. Schönebeck, Kalkheime, v. Rüdersdorf n. Schönebeck. — E. Böhl, desgl. — A. Kobricheder, desgl. — J. Ebel, desgl. — A. Braune, Schwefel, v. Stettin n. Budau.
Den 6. April: W. Ernst, Ruchholz, v. Berlin n. Halle. — F. Götsch, Dachsteine, v. Katzenow n. Budau.
Niederwärts: den 5. April. C. Kersten, Thon v. Salzmünde n. Berlin. — A. Winter, desgl. — J. Weißig, 2 Röhne, Braunkohlen, v. Aufsig n. Berlin.
Den 6. April: J. Pechang, Braunkohlen, v. Aufsig n. Berlin. — J. Andrae, Chemische Fabrikate, v. Schönebeck n. Magdeburg. — Derselbe, altes Eisen, v. Budau n. Berlin. — E. Schmiedel, Thon v. Salzmünde n. Walth. — J. Quandt, Werkstücke, v. Porstewitz n. Hamburg.

Magdeburg, den 6. April 1852.
Königl. Schleißen-Amt. Haase.